

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 124.

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumeration, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark.

Montag, 15. Oktober.

Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1 spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Behrenberg 820 (Eingang an der Brückstraße).

1894.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutl. Quellenangabe gestattet.

* **Herford, 15. Okt.** In der nächsten Zeit dürfte der Kostenanschlag für die projektierte Wasserleitung hier eingehen und unsere Stadtverordneten beschäftigen. Wir möchten, bevor über diese wichtige Frage endgültig beschlossen wird, recht dringend raten, die Anlage ja nicht zu klein zu machen. Das wäre falsche Sparsamkeit, die sich nachher recht unangenehm fühlbar machen könnte, wie bei der Gasanstalt zu sehen ist; dort sind z. B. die Retortenanlagen verdreifacht worden. Wenn man erwägt, wie viel Geld durch solche Nachbauten verbraucht wird und wie viel günstiger sich das ganze Werk stellen würde, wenn es von Anfang an größer gewesen wäre, so muß man sich hüten, diesen Fehler noch einmal zu machen. Auf 10 000 Mark mehr kann es bei Anlage der Wasserleitung nicht ankommen, eine Erweiterung in einigen Jahren würde sich aber viel teurer stellen.

* Im neuen Postgebäude ist u. a. die praktische und dringend notwendige Einrichtung getroffen, daß Wagen mit Postpaketen auf den Hof fahren und an einem besonderen Schalter abgegeben werden müssen, während für Einzelsendungen der Schalter an der Freiheit liegt. Auf diese Weise wird die Verbesserung geschaffen, daß jemand, der nur ein Paket aufzugeben hat, nicht warten muß, bis die Massensendungen der Konfektions-, Zucker- und Zigarrenbranche expediert sind, was um so unangenehmer ist, als die mit der Aufgabe betrauten Burken nicht immer die höflichsten sind.

† Am nächsten Dienstag beginnt wieder einer der beliebten Kurse im Blumenmachen und Anfertigung von Filigranarbeiten unter Leitung von Fräulein Louise Altenbernd. Der letzte Kursus in diesem Jahre hatte eine sehr große Zahl von Schülerinnen, wie das ja auch bei der Beliebtheit der zierlichen und eleganten Arbeiten begreiflich ist. Da es jetzt auf Weihnachten geht, wird gewiß manche junge Dame zur Anfertigung niedlicher Weihnachtsarbeiten noch ihre Fertigkeiten vermehren wollen. Dann heißt es allerdings nicht lange zu zögern, wenn etwas Schönes unter den Weihnachtsbaum kommen soll! Das Nähere betr. Preis u. besagt die Anzeige in heutiger Nummer.

* Herr Professor Dr. Hölcher feiert morgen, Dienstag, seinen achtzigsten Geburtstag, welche Mitteilung seine ehemaligen Schüler und sonstigen Verehrer gewiß interessieren wird.

† Demnächst wird hier ein Konzert gegeben werden, das die Teilnahme aller fein gebildeten Musikliebhaber und Kenner verdient. Dasselbe wird veranstaltet von dem Königl. Kammermusiker und Cellisten Herrn Vorberg unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Evers, beide aus Hannover, und der Sopranfängerin Fräulein Vasté vom Stadttheater in Elberfeld. Wirklich gediegene, künstlerisch vollendete Leistungen lassen sich von diesem Konzert erwarten. Herr Vorberg ist ja als reich begabter, durchgebildeter Musiker auch hier zur Genüge bekannt. In Bielefeld, wo er früher schon gespielt hat, hat er stets einen vollen, künstlerischen Erfolg erzielt. Besonders aber spricht auch für die Bedeutung der Herren Vorberg und Evers ein höchst anerkennendes Schreiben, welches vom Hofmarschallamte des Herzogs von Cumberland nach einem im Juli vor dem Hofhalte desselben in Gmunden gegebenen Konzert übersandt wurde. Dasselbe ist so rückhaltlos anerkennend, daß man mit Zug und Recht einen besonderen musikalischen Genuß erwarten darf. Auch das reichhaltige Programm weist viele musikalische Perlen auf.

* Herr Restaurateur Hoffmann, der neben dem hiesigen „Bürgerbräu“ bisher auch die „Forelle“ in Berlebeck bewirtschaftete, hat letztere aufgegeben und dafür den „Neuen Krug“ bei Detmold auf 6 Jahre gepachtet.

* **Strafkammer.** Der wiederholt wegen Bettelns und Diebstahls vorbestrafte Kommiss Heinrich Eickmeyer aus Hamburg, welcher sich in der Nacht zum 27. Sept. v. J. in diebischer Absicht in das Haus des Kaufmanns K. zu Deynhäusen eingeschlichen und mehrere Kleidungsstücke gestohlen hatte, erhielt wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle 2 Jahre Zuchthaus. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer aberkannt und in Rücksicht seiner Gemeingefährlichkeit die Polizeiaufsicht über ihn verhängt. — Die Zigarrenarbeiter Heinrich Oberhaus aus Hüffen und Heinrich Ortmeyer aus Hunnebrock, welche sich am 12. Mai d. J. gegenseitig mißhandelt hatten, wurden wegen qualifizierter Körperverletzung

bestraft, Oberhaus mit 14 Tagen und Ortmeyer, der zum Meißer gegriffen hatte, mit 5 Monaten Gefängnis.

q **Bünde, 14. Okt.** Der heutige Tag war an Veranstaltungen der verschiedenen Vereine so reich, daß es bei bestem Willen nicht möglich war, jedem derselben gerecht zu werden. Der landwirtschaftliche Verein hatte im Schreiberischen Saale eine große Obst-Ausstellung arrangiert; der Geflügellokalverein forderte zum Besuche seiner Geflügel-Ausstellung in der Regelhahn deselben Lokals auf; der Hauptgeflügelverband hielt in dem Speisezimmer bei Schreiber seine Generalversammlung ab, und der konservative Verein hatte sich als Redner im Vosschen Saale den Herrn Redakteur Lange aus Bielefeld verschrieben. Daneben war demjenigen, dem es schwer fällt, „rund zu kommen“ Gelegenheit geboten, sich auf dem durch Dampfeskräfte getriebenen Karroussel in Schwung bringen zu lassen.

Schon am Eröffnungstage der landw. Ausstellung — gestern — strömten von Mittag an die Besucher in sehr großer Zahl nach Schreiber, um sich an der reichen Pracht der Ausstellungsobjekte — es waren allein 1360 Obstteller ausgelegt — zu ergötzen oder ihre Sortenkenntnis zu erweitern und zu bereichern oder die Erfolge ihres Konkurrenzkampfes zu erkennen oder um sich einige gute Sorten für den Winter auszusuchen und mit dem Besitzer derselben in Verhandlung zu treten, endlich auch die neuesten Maschinen für eine Obstverwertung und deren Zweckmäßigkeit aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Daneben war auch Gelegenheit gegeben, sich von der Güte der verschiedensten Obst- und Beerenweine, sowie der Obstkonserven durch Probieren zu überzeugen.

Herr Meyer-Bünde machte den Besucher mit der neuesten Literatur des Obstbaues bekannt, die Gärtner hatten die Erzeugnisse ihrer Baumschulen ausgestellt.

Preise erzielten: Herr Lehrer Krauskopf-Dünnerholz die silberne Staatsmedaille. Herr Beckmann in Eikum bei Herford die bronzene Staatsmedaille. Ehrendiplome: Dr. Höpfer-Bünde, Tiemann-Bünde, Dufmann-Bünde, von Borries-Steinlaake, von Laer-Gut Behme, Benharz-Bünde, H. Horstmann-Bünde, Wtw. Steinmeister-Bünde, Claus-Werfen, Huchzermeyer-Herford.

1. Preise: W. Höpfer-Ostfild, von Consbruch-Hiddenshausen, Meyer-Waghorst, Schachisfel-Bünde, Welfing-Benzinghausen, Riepe-Hücker.

Der tote Leutnant.

Eine lustige Gespenstergeschichte von Emil Rohlfelder. (1. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Freiherlein Aurora von Zwiebelberg mußte wohl die Süßigkeit der Liebe und deren Verlockungen entweder sehr gründlich oder gar nicht in ihrem Leben kennen gelernt haben, denn sie verhielt sich gegenwärtig in ihrem jungfräulichen Alter von dreizehn Jahren so feindselig gegen diese schönsten von allen Tugenden, daß man auf den Gedanken kommen mußte, dieselbe sei ihr mit all ihren süßen Schwächen und bethörenden Stärken entweder überhaupt gar nicht bekannt, oder aber sie habe sich an derselben gehörig den Magen verdorben und wolle nun alle anderen davon abhalten mit derjenigen komischen Einseitigkeit des Urteils, mit der ein Greiser nicht begreifen kann, wie anderen Leuten die Klöße noch wohlschmecken können, an denen er sich soeben überladen hat. Wenigstens hatte Freiherlein Aurora ihrer armen Verwandten Lucie, die bei ihr im Hause lebte, ein für alle Mal erklärt, daß von Heiratswollen bei ihr nie die Rede sein dürfe und sie sich daher von der Sünde etwaigen Verliebensei bei Strafe ihrer allerhöchsten Ungnade sehr wohl zu hüten habe. Ein ebenso strenges, aber noch weit drastischer durchgeführtes Regiment hielt sie bezüglich ihrer Knechte und Mägde aufrecht, welche, um jeglicher Freiheit nach dieser Richtung hin beraubt zu sein, sämtlich in dem weiten, alten Herrenhause schlafen mußten, hier aber unter strenger Sonderung der Geschlechter in einem Männerflügel und einem Mägdeflügel des Schlosses. Abends von einhalb neun Uhr an unter so strengem Verschluss gehalten wurden, daß Freiherlein Aurora das gesamte Schlüsselbund unter dem Kopfkissen ihres Bettes, das Bewußtsein der festverriegelten Fenster in ihrem Herzen, sich allabendlich den süßen Träumen hingeben durfte, für die wohlverschlossene Moral ihrer Knechte und Mägde zur Genüge gesorgt zu haben. Wie die Wirklichkeit der entlegenen Flure und Korridore Abends nach Mitternacht zu diesen süßen Träumen der ahnungslosen Aurora verhielt, dürfte der geneigte Leser schon so ungefähr erleben haben!

Auch heute war bereits tiefe offizielle Stille in die Räume des Schlosses eingezogen, als die Hausuhr mit heiserem Klange Neun schlug. Was Knechte und Mägde betrifft, so wissen wir nicht, wie es bezüglich ihrer stand, und auch viel zu distret, um neugierig danach zu forschen; aber Flure und Korridore waren leer — Dank weniger Aurora's Schlüssel, als Arthur's Bademantel — das Freiherlein schnarchte Selbstzufriedenheit zur Decke ihres Himmelbettes hinauf, der Mond lächelte geheimnisvoll auf die alte, entlegene Veranda an der Hinterseite des Hauses nieder, wo Arthur, Lucie und die Ehrenname, Frau Gusebia, in ebenso traulichem wie für Fräulein Aurora wenig schmeichhaftem Bänderstündchen weilten und am Ende des von der Veranda nach dem Innern des Hauses führenden langen Korridors,

den nur wenige Mondstrahlen erleuchteten, da, wo derselbe gerade am Beginn des Mägdeflügels mündete, saß — saß auf einer alten Kiste Adam Grüneisen, kante an einer furchtbar biden Butterstulle und guckte mit den kleinen, wasserblauen Augen erwartungsvoll nach der verschlossenen Thür hinüber, an der Auguste erscheinen sollte.

„Adam!“ flüsterte es endlich leise, und die Thür des Mägdeflügels wurde furchtbar ein wenig geöffnet.

„Adamken, ich komm nich, ich fürcht mit vor dat Gespinnste!“

„Dat is jo nich hier!“ protestierte Adam verblüfft und warf verwunderte Blicke umher wie Einer, der gar nicht begreifen kann, wie man sich vor etwas fürchten könne, was noch nicht da ist. „Aber wenn't kommt, Adam!“ sagte Guste hinter der Thür.

„Denn fällt sie'n Weg gahn, dat geist mit nicht an“, meinte Adam, welcher seinem vorgestreckten Kopf und seinen die Thürpalten mustern den Augen nach zu urteilen, weit mehr den Korb im Sinn hatte, der in Augustens Händen sichtbar wurde und einen ersticklichen Geruch von Viktualien ausströmte, als das Gespenst, das nun einmal noch nicht da war und übrigens weit weniger Raum in Adams bescheidenem Begriffsvermögen fand, als der sichtbare Korb mit seinem vermutlich sehr realen und greifbaren Inhalt.

Auguste schien von der unbewußten Courage ihres Liebhabers ein wenig ermutigt zu sein, denn sie trat schüchtern aus der Thür hervor und auf Adam zu. Ein herzhafter Kuß belohnte sie, das heißt einer, den nicht er ihr, sondern sie ihm gab. „Erbsen mit Sauerkohl von heut' Mittag!“ flüsterte sie zärtlich. „Dein Leibesmein Jung!“

Adam gab das breiteste Grinsen zum Westen, das er zu leisten vermochte, und wollte eben mit beiden Händen in den Korb hineingreifen, um den verlockend darin vom bleichen Mondlicht fundelnden Rapp herauszunehmen, als plötzlich Guste, die den Korb noch nicht von ihrem Arm losgelassen hatte, mit dem Aufschrei: „O Gott, da kommt was!“ entsetzt in die Thür zurückwich und diese hinter sich verriegelte, den Korb in der Hast des Momentes mit sich nehmend.

Adam starrte ihr mit weit aufgerissenen Augen entsetzt nach — entsetzt nicht über das „was kommt“, sondern über das, was gegangen war, nämlich Sauerkraut und Erbsen! „Verdammter Rader!“ prüfete er und meinte damit beileibe nicht seine Auguste, der er nachstürzte, sondern das unbekannte Etwas, das ihn gestört hatte und dem er vorläufig nur sein Ohr zuwendete, da er seine entrüsteten Augen immer noch auf Gusten's Thür geheftet hielt. Hätte er dieselben seitwärts nach dem dunklen Ende des Ganges gerichtet, so würde er gesehen haben, wie dort im fahlen Mondlicht, das schwach durch einige trübe, kleine Scheiben hereinfiel, drei Gestalten aufgetaucht waren, von denen zwei sich, wie es schien, sehr eng an einander hielten und merkwürdig schwachten, bei Gusten's leisem Schrei aber alle drei schnell auseinanderfuhren, ihrer zwei hastig nach seitwärts verschwanden, und die dritte, eine lange, weiße, kalten-

reich umwallte Gestalt mit oben etwas blutrotem statt des Kopfes erschochen einen Schritt zurückprallte und sich emsig noch viel mehr in das weiße Grabesgewand hüllte, als sie zuvor darin eingehüllt war.

Adam hatte sich endlich überzeugt, daß das Entsetzliche nicht bloße Täuschung seiner erhitzen Phantasie war, sondern graufige Wirklichkeit sei, daß nämlich Guste mit- samt Erbsen und Sauerkraut verschwunden sei und nicht wiederkomme und wendete nun langsam und verblüfft sein breites Gesicht dem Korridor zu, von wo er das verdächtige Geräusch vernommen hatte und wo er jetzt die weiße Gestalt im bleichen Mondlicht vor sich stehen sah.

„Dunnewetter, de Düwel!“ brummte er erschrocken und lehnte sich verbückt an die Wand, um abzuwarten, was nun kommen werde.

De Düwel! Hätte Adam Grüneisen ein so scharfes Gehör besessen, wie man es eigentlich von keinem Menschen verlangen kann, so würde er gehört haben, wie das Gespenst ganz leise vor sich hinzügelte: „Der Teufel! Ich muß den Kerl graulich zu machen suchen, sonst komm ich nicht an ihm vorbei und werde entdeckt! Zugleich heulte das Gespenst leise vor sich hin: „Huuh! Huuh! Huuh!“ als ob es Leibschmerzen habe, und schwebte langsam, feierlich, ja man hätte fast vermehren können: zögernd auf Adam zu.

„A — dam — Grien — ei — sen!“ wimmerte es mit hohler Grabesstimme, „geh hinwegg, ich bin ein Gespenst, ein böser, böser Geist!“

„Verflut! Unse Herr Pastor seggt antwer, dat giff keen Gespenster!“ wandte Adam verblüfft ein und retririerte langsam und halb unschlüssig vor dem Gespenst zurück, das ihm mit feierlichen, aber etwas langgekommenen Schritten nachschwebte und offenbar gern an ihm vorbeizuwollen schien.

„Wach' fort, Adam, oder ich raube Deine Seele und fahre mit ihr zur Verdammnis!“ sagte das Gespenst hohl und streckte seinen langen, weißen Arm nach Adam aus.

„Verflut, un nu heff id den Hunnpleisch nich hier!“ brüllte Adam laut auf in einer Mischung von Zorn und Angst, welche allmählich anfieng, ihm das Wischen Kopf zu benehmen, über das er zu verfügen hatte.

Das Gespenst schien sich das zu Nuge machen zu wollen. Sichtlich zusammengeschreckt bei dem plötzlichen lauten Ausbruch von Adam's Stentorstimme, schwebte der Geist, der es jetzt plötzlich sehr eilig zu haben schien, energisch auf Adam zu, streckte den einen Arm mit dem weißen Gewand nach ihm aus, als wolle es ihn damit umschlingen, und sagte hohl: „Fliehe oder komme mit mir zur ewigen —“

„Au!“ brüllte Adam in höchster Angst. „Verdammiges Gespenst, laß mi sinn!“ und, vollkommen kopflos, inständig nur an das denkend, wovon er in solchen Fällen der Not den wirksamsten Gebrauch zu machen gewohnt war, holte Adam mit dem einen Arm und der daran befindlichen, flachen Hand weit aus, schlang Weides wie einen fliegenden Drecksackel durch die Luft und ließ es im nächsten Moment dermaßen wuchtig nach der Gegend hinschleusen, in welcher

2. Preise: König-Böckel, Schwidde-Hunnebrock, Kleine-Wortmann-Süblengern, Günther-Ennigloh, Striebis-Bünde, Fr. Wellensief-Bünde, Aug. Meyer-Bünde, Holfkamp.

3. Preise: Entgelmeier-Süblengern, Wwe. Meyer-Bünde, Schürmann-Hunnebrock, W. Rentsch-Bünde, Abler-Ennigloh, Stellbrink-Süblengern.

Der Besuch der Ausstellung blieb auch heute trotz des zeitweise schlechten Wetters ein sehr guter, besonders gegen Abend war kaum durchzukommen. Die Zahl der Besucher wird auf 1000 geschätzt.

Die Geflügelausstellung, die erst heute Morgen eröffnet wurde, war mit etwa 50 Stämmen Hühner, 20 St. Tauben und 5 Stück Enten und Fasanen besetzt. Die Aussteller waren zum großen Teile, dem Charakter der Ausstellung gemäß, Bünde. Auch hier ließ der Besuch nichts zu wünschen übrig. Das ausgestellte Material war ein solch gutes, daß $\frac{2}{3}$ der ausgestellten Exemplare mit Preisen bedacht wurden.

1. Preise erhielten: Aug. Schreiber-Bünde (Minorca), Aug. Steinmeister-Bünde (Minorca) zweimal, Hempelmann-Bünde (Staliener), Kamman-Bünde (Staliener), Reinhold-Bünde (Möbchen) 6 mal, Hempelmann-Bünde (Möbchen).

2. Preise: Bachhaus-Bünde (Pl. R.) zweimal, Schwarz-Bünde (Pl. R.), Aug. Steinmeister-Bünde (Pl. R.) 2 mal, Herbrecht-Meyer-Bünde (Min.), Reinhold-Bünde (Min.), Krüger-Bünde (Ital.), Rohning-Bünde (Ital.), Fr. Wellensief-Bünde (Ital.) zweimal, Bahle-Bünde (Ital.), Joel-Bünde (Ital.), Aug. Schreiber-Bünde (Berg. Kr.), Tiller-Bünde (Berg. Kr.), Nalop-Bünde (Berg. Kr.), Dreseler-Bünde (Enten), Spanier-Bünde (Enten), G. W. Meyer-Bünde (Tauben), Reinhold-Bünde (Tauben) 6 mal, Niermann-Bünde (Tauben), Hempelmann-Bünde (Tauben), Klausmeyer-Bünde (Tauben).

Außerdem wurden noch 10 dritte Preise verteilt.

Um abends 6 Uhr wurden beide Ausstellungen geschlossen.

* **Gohfeld**, 11. Okt. 78 Rekruten gelangen in diesem Jahre aus dem diesseitigen Bezirk zur Einstellung.

* **Deunhausen**, 13. Okt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam die Frage, ob für die höhere Schule ein Anbau an der Bürgerschule oder ein Neubau ausgeführt werden soll, nicht zur Entscheidung; wahrscheinlich wird man noch den letzteren Weg wählen. Dann wurde auch die Stadtkassenrechnung für 1893/94 abgenommen. Die Einnahme betrug Mk. 109 666,87 und die Ausgabe Mk. 98 549,73, sodaß ein Bestand von Mk. 21 128,15 auf neue Rechnung vorzutragen ist.

* **Blottho**, 11. Okt. Wie der Preis der Apotheken von Jahr zu Jahr in die Höhe geht, beweist so recht der kürzlich geschehene Besitzwechsel der hiesigen Apotheke, die jetzt von Herrn Apotheker C. Walter aus Bremen für 165 000 Mark von Herrn Steiner übernommen ist. Im Jahre 1879 wurde die hiesige Apotheke von Herrn Nagel für 75 000 Mark erworben. Derselbe verkaufte dann 3 Jahre später das Grundstück nebst Konzession für 105 000 Mk. an Herrn Frede. Erst vor wenigen Jahren (1890) erstand die Apotheke der jetzige Verkäufer für 115 000 Mk. Der Preis ist also in 15 Jahren um mehr als um die Hälfte in die Höhe gegangen. (Westf. Ztg.)

* **Blottho**, 13. Okt. Auf der Kreisynode wurde u. a. auf die Zustände im Ante Hausberge hingewiesen. Dort grassieren Vereinzweien und Lustbarkeiten in ganz außerordentlicher Weise, sodaß die Steuer für Tanzbelustigungen, welche in jedem einzelnen Falle 5 oder 9 Mark beträgt, in einem Zeitraum von 4 bis 5 Monaten 1450 Mark eingebracht hat.

* **Bielefeld**, 13. Okt. Gestern wurde in der Sanitätskommission der vom Kreisphysikus gestellte Antrag, „das Behring'sche Diphtherie-Heilserum den Erkrankten auf Kosten der Stadt zugänglich zu machen“ beraten. Die Mehrheit der Kommission war der Ansicht, daß ein endgültiges Urteil über den Wert dieses Heilmittels noch nicht möglich, da die Versuche mit demselben noch lange nicht abgeschlossen seien. Eine unentgeltliche Verabfolgung an alle Ärzte könne deshalb nicht empfohlen werden; es müsse diesen vielmehr überlassen werden, das Mittel, welches in den hiesigen Apotheken zu erhalten ist, in ihnen geeignet erscheinenden Fällen anzuwenden. Die Kommission will dem Magistrat empfehlen, das Mittel im städtischen Krankenhaus zur Anwendung bringen zu lassen und es auch den Armenärzten in ihrer Armenpraxis zur

Verfügung zu stellen; ferner auch unbemittelten Einwohnern, die das Mittel bei sich oder den Ihrigen anwenden lassen wollen, dasselbe dann unentgeltlich zu verabfolgen, wenn die Behandlung im städtischen Krankenhaus erfolgt.

* **Wiedenbrück**, 12. Okt. Heute Mittag traf der Herr Oberpräsident Studt mit dem General-Kommissionspräsident Ascher und zwei Räten der General-Kommission hier ein, um in Gemeinschaft mit unserm Landrat Osterath die in der benachbarten Gemeinde Bofel gegründeten Rentengüter einer Besichtigung zu unterziehen.

* **Dortmund**, 12. Okt. In Lebensgefahr gerieten heute mehrere Telephonarbeiter und Passanten der Märkischen Straße. Erstere waren damit beschäftigt, einen Telephondraht über den Draht der elektrischen Straßenbahn hinwegzuführen. Hierbei glitt der Draht ab. Er war kaum mit dem elektrischen Schläge in Berührung gekommen, als eine Flammengarbe aufschloß. Auf einem dicht an der Straße belegenen Sägewerk berührte der Draht ein Gleis, wodurch zwei Arbeiter, welche dasselbe überschreiten wollten, vom elektrischen Schläge getroffen zur Erde sanken. Ein anderer, der ebenfalls mit dem Strome nur mittelbar in Berührung kam, verlor die Besinnung. Währenddem wollte ein Fußwerk die Straße passieren; kaum hatten jedoch die Pferde den Draht betreten, als sie zu Boden sanken und große Brandwunden erlitten. Der Knecht, mit der Sache nicht vertraut, wollte schnell den Draht wegziehen, erhielt aber einen solch' kräftigen Schlag, daß er gegen den Strazenzahn geschmettert wurde. Zwei Arbeiter mußten dem Krankenhaus überwiesen werden; das eine Pferd erholte sich bald, das zweite, mit starken Brandwunden bedeckt, konnte erst nach Stunden mühsam fortgeschafft werden.

* **Witten**, 11. Okt. Mit dem Auerischen Gasglühlicht sind hier bei der Straßenbeleuchtung Versuche angestellt, die ein günstiges Resultat ergeben haben; deshalb sollen allgemein die Straßenlaternen damit ausgestattet werden, welche an Straßenkreuzungspunkten oder an verkehrreichen Stellen stehen.

* **Soest**, 13. Okt. Am vergangenen Sonntag wurde hier im „blauen Saale“ des Rathauses eine von etwa 300 Lehrern besuchte Konferenz abgehalten. Der Leiter derselben, Herr Seminardirektor Feige, begrüßte die Erschienenen, unter denen sich auch Herr Regierungspräsident Winger aus Arnberg, Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Niemenschneider, Herr Schulrat Fij befanden, und ermahnte die Erzieher unserer Jugend die Worte der Epistel des vergangenen Sonntags! „Kaufet die Zeit aus — Werdet voll Geistes“ — Singet und spielt dem Herrn in eurem Herzen“ in ihrer mühevollen Arbeit besonders zu beherzigen. Der Ansprache folgte ein Vortrag des Herrn Seminarlehrers Niehling über: Die Behandlung der lyrischen Gedichte in der Volksschule. Die aufgestellten Theesen kamen in der sich anschließenden Lehrsprobe desselben Herrn über das Geibelsche Gedicht „Hoffnung“ zur praktischen Darstellung. Der anwesende Regierungspräsident sprach seine Befriedigung über das Gehörte und Gesehene aus und versicherte die Lehrerschaft seines Wohlwollens. In der sich anschließenden Debatte ergriff Dr. Niemenschneider wiederholt das Wort.

In der Petrikirche gaben die Seminaristen unter Leitung des Herrn Knabe ein kurzes aber schönes Konzert.

* **Barmen**, 13. Okt. Edle Güter der öffentlichen Ordnung sind die Schutzleute Peter Rupp von Bottrop und Hermann Rasch von Iserlohn, die beide in Barmen thätig waren. Der Maschinenschlosser Wilkesmann kam in der Nacht zum 6. März aus Elberfeld mit dem Zuge auf dem Bahnhofe in Barmen an und ging, ganz nüchtern, seiner Behausung zu. Auf dem Altenmarkt auf dem Trottoir standen Rupp und Rasch. Wilkesmann streifte im Vorbeigehen einen der Beamten am Arm und wurde dafür gleich angeschrien: „Na, der Altenmarkt ist wohl nicht breit genug!“ Ohne etwas darauf zu erwidern, ging er weiter, die Schutzleute folgten ihm bis zur Mittelstraße, stellten ihn dort und verlangten seinen Namen. Er gab ihn ihnen. Darauf trat ihm Rupp absichtlich 6—8 mal auf die Füße und rief, als W. sich das verbat, höhnisch: „Was ist denn los?“ W. ging zur Wache, um dort Anzeige zu machen, wurde aber abgewiesen, er möge am andern Tage wiederkommen. Als er wieder auf die Straße trat, erhielt er angeblich von Rasch einen so heftigen Schlag auf den Mund, daß er blutete. Er ging nunmehr nochmals zur Wachtstube, Rasch lief hinterher, packte ihn am Halskragen und warf ihn mit den Worten: „Mach, daß Du hinauskommst“, auf die Straße. Er ging nun seiner Wohnung zu, wurde aber auch jetzt noch von den beiden Beamten verfolgt, bis über ihr Revier hinaus, und auf alle mögliche Art und Weise chikanirt. Die beiden Beamten wurden dafür wegen Mißhandlung bei Ausführung ihres Amtes und Uebertretung ihrer Amtsgewalt zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Mildernde Umstände versagte ihnen der Gerichtshof.

* **Krefeld**, 13. Okt. Hier ist mit 19 gegen 12 Stimmen die Einführung einer Biersteuer beschlossen worden. Von dem im Gemeindebezirk gebrauten Bier wird ein Zuschlag von 50 vom Hundert zur Brausteuer erhoben werden. Für das aus dem Gemeindebezirk ausgeführte Bier wird der Zuschlag vergütet. Von dem auswärtig gebrauten Bier soll eine Steuer von 65 Pfg. für das Hektoliter erhoben werden.

* **Mörs**, 13. Okt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, vom 1. April 1895 ab 1)

eine Brausteuer von 10 pCt. der staatlichen Brausteuer zu erheben und eine Biersteuer von 65 Pfg. pro Hektoliter; 2) eine Umsatzsteuer von $\frac{1}{2}$ pCt. nach dem in Duisburg geltenden Regulativ und 3) eine erhöhte Luftbarkeitssteuer.

* **Duisburg**, 12. Okt. Ein von Oberhausen kommender Personenzug stieß heute früh hier auf einen Güterzug auf; verschiedene Personen wurden hierbei mehr oder minder schwer verletzt. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich. Gestern abend fuhr in dem dichten Nebel hier ein Rangierzug auf einen Güterzug, wodurch ebenfalls ein bedeutender Materialschaden entstand; verletzt wurde bei diesem Eisenbahnunfall niemand.

Rundschau.

Der Kaiser fuhr Sonnabend Vormittag nach Friesack. Hier fand in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. statt. Der Kaiser begab sich zu Wagen, begleitet von einer Schwadron der Rathenower Husaren, unter dem Geläute der Glocken nach dem Denkmalplatze; dem Kaiser voraus ritt der Landrat des Kreises Westhavelland. Auf dem Denkmalplatze stieg Se. Majestät zu Pferde und ritt sodann die Front der aufgestellten Truppen ab. Die Feier begann mit einer Ansprache des Ehrenpräsidenten des Denkmalausschusses, Landesdirektor v. Levetzow, und mit dem Gesänge des ersten Verses der Nationalhymne. Hierauf fiel auf Befehl des Kaisers die Denkmalschülle, die Truppen und die Kriegervereine präsentirten und der Chor unter Leitung des Rektors Plawe sang die Hymne: „Der Herr hat Großes an uns gethan“. Nunmehr übergab Stadtrat Friedel-Berlin als Vorsitzender des Ausschusses mit einer Ansprache das Denkmal an die Stadt Friesack; der Bürgermeister Lüdicke übernahm das Denkmal. Mit Weihen und Gesang der Hymne: „Herr, Deine Güte reicht so weit“, schloß die Feier. Hiernach nahm der Kaiser aus den Händen des Landrats von Voebell einen Ehrentrunk entgegen und sprach dabei etwa folgendes: „Ich trinke diesen Pokal, gefüllt mit deutschem Weine auf das Wohl Brandenburgs, mit dem einen Wunsche, daß so lange Gott Mir Leben und Kraft verleiht und so lange das Haus Hohenzollern besteht, es niemals an der alten hergebrachten Treue der Märker fehlen möge, wenn es darauf ankommt, und der Markgraf ruft.“ Der Kaiser unterhielt sich alsdann mit den Mitgliedern des Denkmalausschusses und begab sich darauf zu Pferde nach dem Bahnhof zurück.

Der Kaiser bewilligte den Betrag von 15 000 Mark zur Wiederherstellung des Bergischen Residenzschlosses zu Burg a. d. Wupper. — Aus dem Kabinett der Kaiserin ist dem Kollegium der königlichen Schlosskirche in Königsberg eine wertvolle Stickerie als Schmuck für den Altar in diesen Tagen überwiesen worden.

Der Kaiser besichtigte am Sonnabend Nachmittag in den beiden Feldhernsälen des Zeughauses die neuen 132 Fahnen für die vierten Bataillone. Die Fahnentücher sind nicht gleichartig gehalten: die für die Gardetruppen bestimmten sind von Brokatstoff, die für die Linie von schwerer Seide gefertigt. Die preussischen Fahnen sind durchweg gestickt, die badi-schen Feldzeichen zeigen Malerei. Der Grundton der Tücher ist weiß, rot, gelb, blau und grün und richtet sich nach der Farbe der Achselflappen der Truppenteile. Einige von den preussischen Fahnen tragen in der Mitte den in schwarzer Seide gestickten Adler, umgeben von einem Vorbeerfranze und in den vier Ecken die ebenfalls lorbeerumwundenen Buchstaben W. R. mit der Krone; die meisten zeigen aber Diagonal- (Andreas-) Kreuze, dessen weiße Arme schwarze Ränder haben und damit die preussischen Landesfarben darstellen. Die Fahnenstücke sind für die Grenadier-Regimenter von weißer, sonst aber von schwarzer Farbe. Jedes einzelne Fahnentuch kostet insgesammt etwa 800 Mark. Der Vetterverein hat 23 Tücher geliefert, an denen 32 Stickerinnen gearbeitet haben. Die Nagelung beginnt am Mittwoch Morgen um 10 Uhr; jedes Feldzeichen soll 30 Nägel erhalten.

Eine Besteuerung der Versicherungs-police soll jetzt der findige Finanzminister Dr. Miquel beabsichtigen. Er wird damit freilich wohl wenig Glück haben, denn eine solche Stempelsteuer dürfte auf lebhaften Widerstand stoßen. Es ist ja bekannt genug, daß immer noch zu wenig versichert wird und daß gerade die kleinen Leute bei Bränden oder Hagelschlägen von Verlusten betroffen werden. Es dürfte also im Gegenteil geraten sein, auch diesen Kreisen die Wohltat der Versicherung durch möglichste Erleichterungen zugänglich zu machen, als sie auch noch durch Stempelsteuer zu erschweren. Auch der ohnehin schon genügend belastete Mittelstand dürfte von der Aussicht auf diese neuen Abgaben schwerlich erbaut sein.

Die ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Zaren halten an. Wer immer in seine Nähe kommt, soll erschreckt sein über sein Aussehen und seine Gemütsstimmung. Er sieht so müde und abgespannt aus, wie Jemand, der aus schwerem Kausch erwacht.

Ein schweizer Bataillons-Kommandeur ist von der Front weg in Arrest überführt worden. Er strengte die Mannschafft seines Bataillons in unerhörter Weise an, ließ sie gerade in den Tagen grimmigster Kälte im Gebirge schwierige Uebungen vornehmen und dabei nur 3 bis 4 Stunden schlafen! Die Folge davon war, daß ein großer Teil der Mannschafft gefährlich erkrankte.

Spezialität: Vergrößerungen.
Täglich Aufnahmen.
Feinste Ausführung.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz kommt die Nachricht von einem neuen Erfolge der Japaner. Danach griffen die Japaner am 8. die Stadt Witsju in Nordkorea an und eroberten sie. Die etwa 2000 Mann starke chinesische Besatzung zog sich nach schwachem Widerstande zurück. Ein ferneres größeres Treffen wird an dem Korea durchfließenden Jalufluße erwartet, wo die Chinesen eine mit 8 Batterien armierte befestigte Stellung errichtet haben. Die Japaner erwarten, daß sie in der 1. Novemberwoche Mukden besetzen können. Mit den Chinesen und dem chinesischen Reiche scheint es noch schlechter bestellt, als man anfänglich annahm. Von einer eigentlichen Armee Chinas im europäischen Sinne kann gar nicht die Rede sein. Das Halten von Soldaten war bisher Sache des Gouverneurs der einzelnen Provinzen. Von diesen hat aber wohl nur Li-Hung-Chang wirklich ein kleines Heer gehalten. Dieses ist nach gesetzlicher Vorschrift eigentlich zum Schutze der Hauptstadt bestimmt. Nun kommen aber über diese Truppen schlimme Nachrichten. So heißt es, daß diese sogenannten Soldaten, die bisher unter dem hochtrabenden Namen der Banner-männer sich einer gewissen Berühmtheit erfreuten, sich nunmehr als ein Haufen schmutziger Greise und in bunte Lappen gehüllter Knaben darstellten. Bewaffnet sind sie mit alten Donnerbüchsen, zu deren Abfeuerung wenigstens 2 Mann nötig sind. Die Flotte nun, ist kürzlich von einem Vertreter der „Times“ besichtigt worden, und der hat denn gefunden, daß z. B. bei 2 Schiffen die Kessel absolut unbrauchbar waren. Zum Abfeuern der Kanonen hatte man nur 13 Jahre altes Pulver, das nicht zündete u. i. w. Zudem droht den Chinesen eine neue Gefahr im Norden und Nordwesten, da die bisher abhängigen Völkerstämme in der Mongolei und Ostturkestan beginnen, sich aufzulehnen. Dieselben sind von den chinesischen Mandarinen in schamloseter Weise ausgebeutet worden und dürften sich die Gelegenheit, die verhasste Fremdherrschaft abwerfen zu können, schwerlich entgehen lassen. Rußland reißt sich hierüber wohl in erster Linie die Hände, denn wenn es in China anfangen sollte zu bröckeln, wird es sicher nicht leer ausgehen. Nach amerikanischen Mitteilungen hat China durch Vermittlung der englischen Gesandtschaft um Frieden gebeten. Von anderer Seite wird dies in Abrede gestellt und hinzugefügt, daß Japan sich jetzt wohl nicht zum Frieden verstehen oder solche Bedingungen stellen würde, daß China nicht darauf eingehen würde. Japan wird also seine Erfolge auch voll ausnützen wollen. Deutschland wird keine Einwendungen machen, wenn Japan China zur Ader läßt.

Vermischtes.

Der Verkehr auf den Nordsee-Inseln ist in diesem Jahre noch bedeutend mehr gestiegen, als in den vorhergehenden Jahren. Norderney hat, wie dem „Hamb. Kur.“ geschrieben wird, die Zahl von 20 730 Besuchern erreicht, reichlich 300 mehr als im Vorjahre; Vorkum ist auf 11 340 gestiegen, fast 800 mehr als im Vorjahre; Juist hat 2860, Langeoog 2340 erreicht.

Brand eines Schlosses. Das Schloß Bergheim im Oberelsaß ist vollständig niedergebrannt. Die Besitzerin, die siebzigjährige Mutter des Arztes Bach verbrannte im Bett.

Auf dem Gute Heidersdorf im Kreise Wohlau brannte am 6. d. Mts. ein Viehstall nieder. In dem Stall befanden sich auch die Lagerstätten der Dienstmädchen. Eine ältere Magd, Mutter zweier 6 und 7 Jahre alten Knaben, eilte in das brennende Haus, um ihre kleine Vartha und ihre Habseligkeiten zu retten. Sie fehlte nicht mehr zurück. Ihr ver- tohlter Leichnam wurde am nächsten Tage aufgefunden; neben demselben lagen 12,50 Mk.

Eine Feuersbrunst zerstörte in der Nacht zum Sonnabend in Antwerpen die Niederlage von Jossion und die Magazine von Felix Ceulemans am Kanal de l'Amidon. Die Niederlage enthielt eine große Menge von Waaren. Das Kaffeelager ist völlig vernichtet.

Ein Eisenbahnzug wurde in der Nacht zum Freitag auf der Santa Fe-Eisenbahn sieben englische Meilen südlich von Denver beinahe zertrümmert. Die Nägel der Schienen waren eine ganze Bahnstrecke hinausgenommen. Mehrere Wagen kamen aus dem Geleise. Kein Fahrgast wurde jedoch verletzt. Der Zug fuhr langsam zu der Zeit. Wahrscheinlich war ein Raub beabsichtigt. Die Eisenbahngesellschaft hatte vorher einen Drohbrief erhalten.

Dr. William Moon, der Erfinder des nach seinem Namen benannten Systems der Schriftzeichen für die Blinden, ist im Alter von 75 Jahren in Brighton gestorben. Dr. Moon war selbst blind. Sein System ist jetzt für 476 Sprachen und Dialekte angewandt worden.

Bei dem Orkan, der am Mittwoch in New-York ein 7stöckiges Haus umwarf, sind nach Meldungen aus St. Pierre auf Neufundland mehrere kleine Fischerboote untergegangen und etwa 30 Fischer ums Leben gekommen.

In Folge falscher Weichenstellung ist unweit der Station Doroscha ein Personenzug der Warschau-St. Petersburger Bahn entgleist. Die Lokomotive und drei Waggonen wurden zertrümmert. Acht Passagiere und zwei Schaffner wurden schwer verletzt.

Ein eigenartiger Straßfall, bei welchem ein Gerichtsvollzieher beteiligt ist, wird demnächst eine Strafkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigen. Gegen einen Kaufmann sollte auf Grund eines nicht bezahlten Wechsels eine Wechsellage angesetzt werden. Der Gerichtsvollzieher überbrachte dem Schuldner die Vorladung zu dem Termin, er hatte aber die 24stündige Ladefrist nicht ganz innegehalten. Er bat den Schuldner, ihm zu gestatten, den Mangel dadurch auszugleichen, daß er die Zustellung um zwei Stunden früher datire, als sie wirklich stattgefunden hatte. Trotz des Verbots von Seiten des Schuldners machte der Gerichtsvollzieher die falsche Notiz auf eigene Faust und der Schuldner wurde in dem betreffenden Termine, der eigentlich nicht hätte abgehalten werden dürfen, verurteilt. Er verlangte nun von dem Gerichtsvollzieher die Bezahlung der gesamten Wechselsumme und dieser zahlte auch aus Angst vor einer Anklage wegen Urkundenfälschung erst 1000 Mk., dann noch einmal 500 Mk. Als die Forderungen des Kaufmanns aber ihm über den Kopf wuchsen, erstattete er Anzeige bei seiner vorgesetzten Behörde und die Folge ist, daß demnächst sowohl der Kaufmann als auch der Gerichtsvollzieher auf der Anklagebank Platz zu nehmen haben, ersterer wegen Erpressung, letzterer wegen Amtsvergehens.

Von der Sonntagsruhe erzählt das „Nachtlicher Wochenblatt“ folgende niedliche Geschichte: Ein biederer Handwerksmeister hatte am letzten Sonntage in seiner Werkstatt mit seinem Gesellen eine dringende Arbeit zu verrichten, was freilich im Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe eine nicht ganz unbedenkliche Sache war. Um sicher zu gehen, gab der Meister seinem Lehrling, der seit Ostern bei ihm ist, den Auftrag, sich auf die Straße zu begeben, um zu sehen, ob kein Schutzmann sich in der Nähe befindet. Meister und Geselle machten sich an die Arbeit und waren gerade im besten Zuge, als nach etwa 10 Minuten die Thür zur Werkstatt sich öffnet, und der Lehrling mit den Worten hineinstürmt: „Meister, endlich habe ich einen gefunden!“, wobei er mit sichtlich Genugthuung auf einen ihm unmittelbar folgenden Schutzmann wies, der mit malitüsem Lächeln sein Notizbuch zog und dasselbe mit einem Eintrag, Uebertretung der Sonntagsruhe betr., bereicherte.

Eine „Manövergeschichte“ erzählen die Fränk. Nachr. wie folgt: Kommt da eines Tages in ein oberfränkisches Dorf der Quartiermacher einer Infanteriekompanie. Der Quartiermacher hat Durst und begiebt sich nach dem Wirtshaus, macht aber, als er wieder herauskommt, ein bedenkliches Gesicht. Ursache: das Bier ist schlecht und kostet 12 Pfg. Zum Glück erzählt er, daß im Dorf noch eine zweite Bierquelle fließe, die den doppelten Vorzug habe, daß das Bier gut sei und nur 10 Pfg. koste. Der Mann macht eine Probe, die zur vollen Zufriedenheit ausfällt und will herappen. Wie groß ist aber sein Erstaunen, als man die Annahme des Geldes verweigerte: von Fremden dürfe man kein Geld nehmen; hier sei ein Konsumverein, und nur wer Mitglied sei, könne sein Geld los werden. Darauf entspinnt sich ein kurzes Hin und Her: der Quartiermacher will nichts geschenkt haben und der Bierverzapfer nichts annehmen. Schließlich findet sich ein Ausweg: der Soldat tritt dem Verein bei! Sein Name wird in die Vereinsliste eingezeichnet, und der Nickel darf nun eingesteckt werden. Der Quartiermacher hat aber ein kameradschaftliches Herz; was hilft ihm das gute und billige Bier, wenn die ganze Kompanie schlechtes zu 12 Pfg. trinken muß? Aber auch diesen Knoten weiß er zu lösen; er schreibt die Kompanie-liste ab, und — am Abend ergötzt sich die ganze Kompanie als Mitglieder des Konsumvereins am billigen Gerstensaft! Der Wirt des Ortes schnaubt

Nach. Er geht zum Hauptmann und „steckt“ ihm, daß Leute der Kompanie einem Verein beigetreten seien, der Hauptmann verspricht ein Exemplar zu statuieren; er hält, als die Kompanie versammelt, eine „von echt militärischem Geist zeugende“ Ansprache. Mit tiefem Bedauern habe er vernehmen müssen, daß die Leute seiner Kompanie sich unterfangen, einem Verein beizutreten, ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung; wie sich solches mit der militärischen Zucht vertrage u. i. w. u. i. w.; er wolle nicht hoffen, daß am Ende gar politische Dinge dahinterstecken. Jeder, der dem Vereine beigetreten, solle das „Gewehr über“ nehmen. In diesem Augenblicke klappert ein Griff, wie er selten so präzise gesehen worden, und die ganze Kompanie steht mit „Gewehr über“ da. Der Hauptmann macht trotz des Bruchgriffes ein betroffenes Gesicht, ruft dann auf Geratewohl einen Mann heraus und inquiriert: „Sie sind also Mitglied; was haben Sie Aufnahmegebühr bezahlt?“ — „Nichts, Herr Hauptmann.“ — „Welches sind die Statuten?“ Der Mann schweigt, und ein Zweiter wird herausgerufen, auch dieser schweigt. Der Hauptmann ändert die Fragestellung: „Welchen Zweck hat denn der Verein?“ Nun kommt heraus: Bierverschank, weil den Leuten das Bier im Wirtshaus nicht mehr behagte. Das Gesicht des Hauptmanns wird schon heller; er läßt sich den Hergang berichten, reitet ein paar Schritte auf und ab und fragt weiter: „Sieglauben also, daß das der ganze Grund ist?“ „Ja wohl, Hr. Hauptmann.“ „Die Halbe nur 10 Pfg.“ — „Ja wohl, Herr Hauptmann.“ — „Und das Bier ist gut?“ — „Ja wohl, Herr Hauptmann!“ ruft die Kompanie wie aus Einem Munde. — „Nun,“ sagt der Hauptmann, mit dem ganzen Gesicht lächelnd, und winkt den zwei Mann, wieder einzutreten, „wenn's so ist, dann trete ich auch bei!“

Schneidige Wendung. Bataillonsadjutant (vor der Vereidigung der neuen Einjährigen): „Wenn Sie den Fahneneid brechen, so werden Sie nach Spandau gebracht. Das ist hier unten, in der Zeitlichkeit. Außerdem aber setzen Sie sich auch im ewigen Leben ganz kolossalen Unannehmlichkeiten aus!“

Vorausichtiges Wetter.
16. Okt.: Zeitweise heiter, meist wolkig, kühl, etwas windig, geringe Niederschläge.
17. „ Teils heiter, teils wolkig, kühl, meist trocken. Teils weisse Nachfröste.

Briefkasten.
Herrn R.-Herford. Wir hoffen, Sie haben in Ihrer Erregung die Verhältnisse schwärzer gemalt, als sie tatsächlich sind. Insofern wären wir ja in sanitärer Hinsicht übel daran. Die Instruktionen des Arztes bei Typhus sind doch so klar, daß es keiner Frage mehr bedarf. Sollte der betr. Arzt die Sache wirklich so gleichgültig behandeln wie Sie schildern, so zeigen Sie es einfach beim Kreisphysikus an.

Telegramme.
Brüssel, 14. Okt. Der heutige Wahltag verlief ruhig. Bis Abends 10 Uhr sind keine Ruhestörungen vorgekommen. In den Caféhäusern drängt sich die Menge und commentiert die ersten Wahlergebnisse, die jetzt erst bekannt werden. Der anhaltende Regen treibt die Neugierigen von den Straßen und die angekündigten Manifestationen finden nicht statt. Aus den Provinzen werden unbedeutende Ruhestörungen gemeldet.
London, 15. Okt. Die Blätter veröffentlichen Einzelheiten über die im Hafen von Canton an Bord des sogenannten Blumengeschwaders stattgefundene Katastrophe und teilen mit, daß 250 Blumenyachten total zerstört und 200 Personen teils verbrannt, teils ertrunken sind.
London, 15. Okt. Von verschiedenen Seiten wird die Meldung bestätigt, daß Japan die von China gemachten Friedensvorschläge zurückgewiesen habe, weil dieselben ungenügend gewesen seien. — Wie verlautet, soll demnächst in Peking eine Konferenz von Vertretern der Mächte stattfinden, behufs Ernennung eines Schiedsgerichtes zur Beilegung des Krieges zwischen China und Japan.
Newyork, 15. Okt. Der Personenzug zwischen Quantilo und Washington ist von Räubern überfallen worden. Die Postkiste, in welchen sich 200 000 Doll. befanden, sind geraubt worden.

Adolf Grieder & Cie., Seldentstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten
versend. porto u. zollfrei zu wirkli. Fabrikpreisen. schwarze, weisse u. farbige Seldentstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. metre. Muster franco.
Farbige Seldentstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz

Gewerbe-Verein in Herford.
1. Versammlung
Donnerstag, den 18. Oktober,
abends 8 Uhr
im oberen Saale des Bürgervereins.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag d. Herrn Dr. A. Olinda aus Neustadt über: „Kreuz und quer durch Neapel.“
2. Vorher: Jahresbericht f. 1893/94; Rechnung für 1893/94 und Resolutionsbefund; Wahl von drei Vorstands-Mitgliedern; Etat für 1894/95 und Verschönerung.
Die Damen der Mitglieder sind willkommen.
Bücherwechsel
Sonntag, den 21. Oktober,
morgens von 11—12 Uhr.
Der Vorstand.

Wohnungen
zu vermieten in der Nähe des Bahnhofs.
Engerstraße 64.
4 Zimmer in der II. Etage
per 1. April 95 zu vermieten.
Carl Schreiber, Schillerstr.
Frische
Frankfurter Würstchen.
C. S. Tödtmann Nachf.
Gandersheimer
Sanitätskaffe.

Wollgarne
in guten Qualitäten sehr preiswert.
Berliner Engros-Lager
A. Beradt,
Bäckerstr. 662. Alter Markt.
Insertate
für auswärtige Zeitungen besorgt prompt zu Originalpreisen
die Expedition
der
Herforder Zeitung f. St. u. L.

Ziehharmonikas
Zithern, alle Streich- und Metallblasinstrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik
J. Jacob, Stuttgart.
Echte Müller'sche Accordzithern, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule. — Illust. Kataloge gratis u. franco, wobei um gef. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Restaurant Brinkmann.
Sonntag, den 21. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr:
Großes Vocal-Konzert
des Gesang-Vereins **Einigkeit** unter gütiger Mitwirkung des Gesang-Vereins **Einigkeit-Sänger.**
Abends 8 Uhr:
Großer Fest-Ball.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Leder-Treibriemen,
nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager
die Lederberei
von
Fr. Rothe.

Bekanntmachung.

Zur Feststellung d. Personenstandes bedürftig Aufstellung der Einkommensteuerlisten für das Rechnungsjahr 1895/96 wird in den nächsten Tagen jedem Hauseigentümer resp. Verwalter einer bewohnten Stätte ein Formular zur Ausfüllung zugestellt.

Die sorgfältige und genaue Eintragung des Personenstandes hat am 29. Oktober d. J. zu geschehen, und wird die Bürgerpflicht dringend ersucht, zur Erleichterung der sehr umfangreichen Arbeiten das ausgefüllte Formular, welches durch die Revierbeamten vom 30. Oktober d. J. an wieder abgeholt werden wird, bereit zu halten.

Nach § 22 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 36 — Absatz 4 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter eventl. jeder Haushaltungs-Vorstand für die richtige Aufnahme des Verzeichnisses verantwortlich.

Unterlassung bzw. unrichtige Angaben sind mit Geldstrafen bis zu 300 bedroht.

Der Magistrat.
Quentin.

Bekanntmachung.

Dem Fabrikarbeiter Hermann Köster, Bänderstraße 308, ist am 4. d. Mts. eine silberne Cylinderuhr mit Goldband, ohne Sekundenzeiger entwendet worden.

Wer Auskunft über den Dieb bzw. Verbleib dieser Uhr geben kann, wird erlucht, uns Anzeige zu erstatten.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Herford, den 11. Oktober 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister.

Quentin.

Bekanntmachung.

Viehmarkt in Gohfeld (Deppenbrock.)

Am Dienstag, den 23. Okt. d. J. findet auf dem Marktplatz in Deppenbrock bei Gohfeld ein Viehmarkt statt.

Eine Viehwage ist zur Benutzung aufgestellt.

Gohfeld, den 6. Oktober 1894.

Der Amtmann

gez. Schramm.

Entlaufen ein Jagdhund, weiß mit schwarzen Ohren, auf den Namen „Walter“ hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. **Hollandstr. 35.**

Zwei tadellos erhaltene

Reflectoren

zur Erhellung dunkler Räume mit Tageslicht

sind zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo. [2085]

Mk. 9000

zur ersten Hypothek werden umzuweisen gesucht. Gefl. Offerten werden unter 2064 an die Exped. erbeten.

Mehrere

Zithern

billig zu verkaufen.

F. Wepel, Musiker,

Böhrstr. 801.

Ein junger kräft. Mann,

welcher auch in der Landwirtschaft, Pferdepflege, Fahren und in häuslichen Arbeiten Erfahrung hat, findet gute Stellung als Zweit- bzw. Hausknecht. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Näheres in der Exped. d. Zeitung unter 2086.

Nach auswärts gesucht ein durch- aus tüchtiger

Bonbonfocher.

Stelle angenehm und dauernd. Off. mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unt. 2047 a. d. Exp. d. Bl.

Schneider

auf Vodenjoppen und Mäntel

gesucht.

Gebr. Drefing.

Ein tüchtiger Tischlergeselle

zu sofort gesucht.

Flachmeyer, Tischlermeister

Bamber Straße 382.

Gesucht auf gleich ein

Rindermädchen.

W. Steinker, Hollandstr. 46.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

auf gleich gesucht von

Frau A. Kausler, Bad Deynhausen.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

sucht zum 1. Januar

Frau C. Meves.

Zum Austragen von Zeitungen wird

ein Knabe, der auf der Salz-

ufer Straße wohnt, gesucht von der

Herforder Zeitung f. St. u. L.

Mein Restaurant „Waldfrieden“

bleibt bis zum Frühjahr geschlossen.

Hochachtungsvoll

Max Hoppe.

Lokal-Geflügel-Ausstellung

am
Sonntag, den 20. und Sonntag, den 21. Okt.:

auf dem
Schützenhofe in Herford.

Mit der Ausstellung ist eine Verlosung u. Prämierung verbunden. Die Eröffnung findet am Sonntag morgen 11 Uhr, die Prämierung mittags 1 Uhr und die Verlosung Sonntag nachmittags 5 Uhr statt.

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Inhaber eines Lojes haben einmal freien Zutritt.

Kataloge à 10 Pfg. und etwa noch vorhandene Lose à 50 Pfg. an der Kasse.

Für die Mitglieder: **Schluss der anmeldenden Tiere 15. Ok-**

tobter bei Herrn C. Sentschel.

Der Vorstand der „Fauna“.

Der große Saal ist dem Verein Fauna zu obigem Zweck vermietet.

Der Oberst. Brand.

Das erste Stiftungs-fest

des

Herforder Männergesangsvereins

findet am Sonntag, den 21. Oktober auf der Vergnügung durch Vokal-

und Instrumental-Konzert und Festball statt.

Anfang des Konzertes nachmittags 4 Uhr,

Festball abends 8

Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Eugen Kalisch, Buchbinderei, jetzt Rennstr. 575-576.

Wichtig für Damen und Kinder.

Den w. Damen und Kindern von Herford und Umgegend teile hierdurch ergebenst mit, daß am Dienstag, den 16. d. Mts. wieder ein **Cursus im Blumenmachen und Filigranarbeiten** beginnt.

Unterrichtspreis für den ganzen Cursus beträgt Mk. 2,50, für diejenigen Damen und Kinder, welche schon bei mir im Cursus waren Mk. 1,50.

Montags fällt der Unterricht aus, weil dann in Bielefeld beschäftigt bin.

Diejenigen Damen und Kinder, welche am Unterricht teilnehmen wollen, bitte **recht bald zu kommen**, weil ich sonst mit dem Stellen der Blumen und Weihnachtsgeschenke nicht fertig werde.

Achtungsvoll

Louise Altenbernd,

Elisabethstraße 828,

gegenüber der Alterhause.

NB. Bei Herrn Pieper, Gehrenberg sind einige Körbchen zur Ansicht

ausgestellt.

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit

der Frau Prinzessin Friedrich Carl v. Preussen.

K. H. der Frau Grossherzogin Augusta von Mecklenburg-Strelitz

Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha,

Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt,

Ihrer Majestät der Königin der Niederlande,

I. k. H. der Grossfürstin Alexandra Josefowna von Russland,

I. k. H. der Grossfürstin Maria Pawlowna von Russland,

Sr. Majestät des Königs von Sachsen,

Sr. Majestät des Königs von Rumänien,

Sr. Majestät des Königs von Griechenland,

Sr. Majestät des Schah von Persien.

Folgende hervorragende Eigenschaften der

Original Singer Nähmaschinen

Höchste Arbeitsleistung! Schönster Stich! Leichteste Handhabung.

Größte Dauerhaftigkeit!

Haben die Original Singer Nähmaschine in jeder Familie zum

unentbehrlichsten Hausfreund gemacht.

Ueber 12 Millionen Original Singer Nähmaschinen

sind in Häusern sowohl, wie in Ballen zu finden.

Die neue Original Singer Vibrating Shuttle Familien Maschine

erreicht die endlose Reihe von Erfolgen dieser Fabrik um einen glänzen-

den. Sie ist unübertroffen in der Konstruktion und übertrifft alle bekann-

ten Maschinen an leichter Handhabung und Leistungsfähigkeit. Ihre schöne

Stichbildung kennzeichnet die **Meisterwerke moderner Kunst-**

stickerei, eine neue Errungenschaft der Nähmaschine, die jede Dame auf

der neuen Familien-Nähmaschine ohne Hilfsapparate rasch und leicht

ernte.

Steinstrasse 767 HERFORD Steinstrasse 767.

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838

unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85

Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher

Sparkasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2 u. die Vertreter:

Pothoff & Castanien in Bielefeld;

F. W. Pankoke in Herford.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: **Martin Herrmann in Herford.**

Frisches Australisches Fleisch.

Diejenigen Händler, Metzger etc., welche diesen, in England und in ersten deutschen Städten mit größtem Erfolge eingeführten Artikel aus erster Hand beziehen wollen, belieben sich wegen weiterer Details zu wenden an **Albert Hirsch, Hamburg.** Direkter Import von nur prima behördlichseits untersuchter Ware.

J. W. Biermann, Neuer Markt

empfehlen:
Feinsten **Blüten-Sonig**, garantiert rein
„ **Gutbutter, Molkerei-Schrahmbutter**
„ **Schweizerkäse, Edamer Käse**
„ **holl. Rahmkäse, Harzkäse**
„ **Münchener Bierkäse.**

Marienburg Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 18. und 19. Okt. or.

Haupt-Gewinne:

90 000, 30 000, 15 000 Mk. bar etc.

Original-Lose à 3 Mk. — Porto und Liste 30 Pfg. — versendet

J. Eisenhardt, Berlin N. W., Brücken-Allee 34.

Sämtliche Neuheiten der Wintersaison

sind bereits eingetroffen und mache ich namentlich auf eine große Auswahl in

Unterzeugen, als Normalhemden, Normaljacken, Normalhosen, Strümpfen etc. etc.

aufmerksam.

Ich bitte die geehrten Herrschaften bei etwaigem Bedarf in diesen Artikeln um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Mattis.



Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein liefert äußerst billig die **Stein- und Bild-hauerei von**

Gottl. Meyer,
Herford, am Friedhof.

Zeichnungen auf Verlangen gratis.

Vertreter: **Adolf Herden.**

Echte
Kieler Sprotten
„ **Bücklinge**
geräuch. Aal.
G. S. Tödtmann Nachf.

Zur

vorgeladen Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Wollschachen sowie sämtlichen

Unterzeugen

von den kleinsten bis zu den größten

Dejins. — Zugleich halte eine große

Auswahl in **Wägen, Tüchern,**

Shawls usw. vorrätig, sowie sämtl.

Wollschachen- und Kurzwaren,

Wäsche in Leinen, Gummi u. Pa-

pier in allen Größen zu den billigsten

Preisen.

Ebenso bringe ich meine

Herren-Schneiderei nach Maass

in empfehlende Erinnerung, indem ich

für guten Sitz und solide Arbeit Ga-

rantie leiste.

Rennstrasse 552 A. Fruth Rennstrasse 552

Cognac

garantiert rein.

à Liter 2 Mk. incl.

G. L. Pfeischmann.

Kost und Logis.

Johannesstr. Nr. 382, 1. Exp. links.

Privatunterricht

Eine für höhere Mädchenschulen

geprüfte Lehrerin erteilt gründlichen

Unterricht in Sprachen (engl., franz.,

ital.) und Wissenschaften. Preis pro

Stunde Mk. 0,50, Beaufsichtigung

bei Anfertigung der häuslichen Auf-

gaben gegen mäßige monatliche Ver-

gütung. Näheres in der Exp. dieses

Blattes unter 2025.

Wochenmarkt-Preise:

Butter 1 Pfund 110—115

Eier 8 Stück 50

Wurzeln 2 Bund 10—15

Zwiebeln 2 Bund 10

Wurzeln 1 Kopf 5

Weißkohl 2 Stück 15

Kartoffeln 1 Kopf 5—10

Sellerie Stück 5

Kohlraabi Bund 8—10

1 Bund 5

Rote Beeten 1 Bund 10

Borree Bund 5

Gurken per Stück 5—10

Kopfsalat 8 Stück 10

Grüne Bohnen 1 Pfd. 10

Kartoffeln, Centner 3 Mark.

Schnittbohnen 1 Pfd. 10

Birnen 3 Pfd. 10

Äpfel 3 Pfund 10—12

Blumen 1 Pfund 4—5

Weintrauben 1 Pfd. 30

Ballmüsse, frische, 1 Pfd. 20

Rindfleisch 1 Pfund 60—65

Kalbsteck 1 „ 45—50

Schweinefleisch 1 „ 65

Speck, hiesiger 1 „ 75—80

Getreidepreise unverändert.

Standesamt Gohfeld.

Nachrichten vom Monat September 1894.

Geburten.

Ein Sohn: Dem Kolon H. Möller-Deppenbrock, dem Lokomotiv-

heizer J. Gellius-Bischöfschagen, dem Neubauer W. Poppensieker-Deppen-

brock, dem Schneidermeister H. Gerlach-Jöllenbeck.

Eine Tochter: Dem Kolon C. Alfe-Bischöfschagen, dem Klempner-

meister M. Lehner, dem Kolon W. Wehmeyer-Melbergen, dem Güterarb.

C. Schierholz-Bischöfschagen.

Aufgebote.

Anerbe G. Windel-Bischöfschagen mit L. Lohbe-Quernheim, Handarb.

G. Reddermann-Deppenbrock mit C. Stute-Falkendiet, Tischler Fr. Frentrup-

Jöllenbeck mit C. Detert-Bischöfschagen.

Eheverlobungen.

Kolonsohn D. Sandmann mit W. Schmidt-Jöllenbeck, Witwer W.

Gieselmann-Wlotho mit C. Lohmeyer-Melbergen, Fabrikarb. Fr. Koch-

Bischöfschagen mit C. Thüner dafelbst, Witwer Droguist B. Hippelmann-

Bischöfschagen mit C. Brüning-Winde, Witwer Bremser H. Schnüll-Dena-

brück mit W. Städdorn-Bischöfschagen.

Sterbefälle.

Generling H. Siefmann-Jöllenbeck, 42 J. Marie Donnermann-Bischöfs-

chagen, 19 J. Leibzüchter Fr